

Vogel des Monats Juni: Die Waldohreule

Sie ist dämmerungsaktiv und ein Vogel der Nacht. Wer die Waldohreule *Asio otus* beobachten möchte, muss sich spät abends auf den Weg machen!

Als Jahresvogel hält sie sich das ganze Jahr über bei uns auf. Im Winter kommen viele Waldohreulen aus Skandinavien nach Mitteleuropa, um hier die kalte Jahreszeit zu verbringen. Oft bilden sie an geschützten Stellen in menschlichen Siedlungen Schlafgesellschaften, an denen sich bis zu zehn und mehr Vögel zum Nächtigen zusammenfinden.

Die Waldohreule besiedelt überwiegend Nadelwälder mit angrenzenden offenen Fluren. Sie kommt auch in Parks und auf Friedhöfen mit altem Baumbestand vor. In Obertshausen konnten Brutnester der Waldohreule im Wald an der Rodau, am Rembrücker Weg und in der Nähe des Angelweihers nachgewiesen werden.



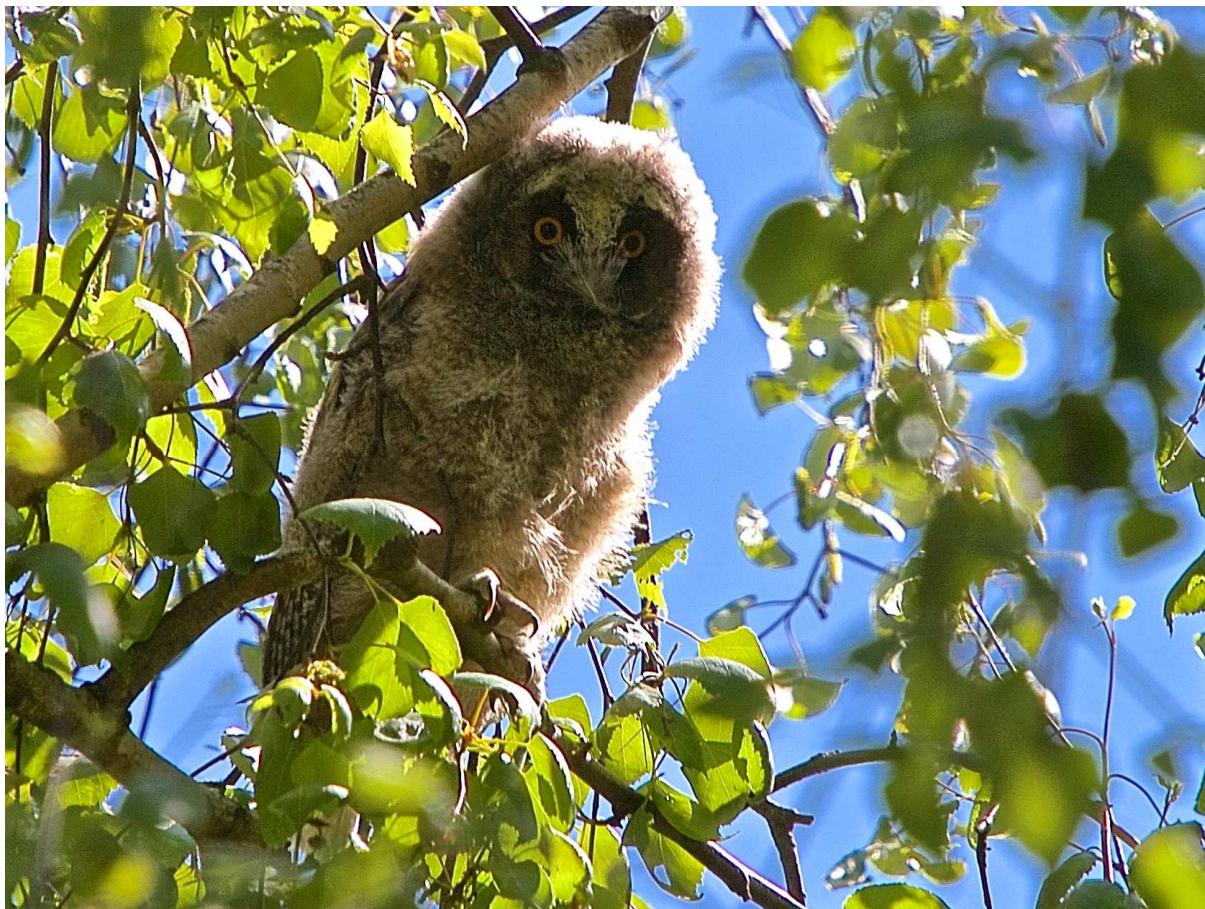
Mit 35 bis 37 cm Länge ist die Waldohreule so groß wie eine Haustaube, ihre Flügelspannweite erreicht jedoch knapp einen Meter. Das braun-graue Gefieder ist auf dem Rücken fein gesprenkelt und auf der Vorderseite gestrichelt.

Foto: P. Erlemann, 21.6.2017

Die Federohren sind meist gut sichtbar und im runden, rotbraunen „Gesicht“ funkeln die beiden orangefarbenen Augen. Das dichte weiche Gefieder und die fein gezahnten Vorderkanten der Flügel bewirken einen lautlosen Flug.

Schon im ausgehenden Winter beginnen die Waldohreulen mit der Balz. Der Gesang des Männchens ist eine Serie tiefer Töne, die alle 2-3 Sekunden wiederholt werden: „oh-oh-oh“. Gelegentlich singen beide Partner im Duett. Die Stimme des Weibchens klingt dumpfer und nasaler. Beim Balzflug werden die Flügel unterhalb des Körpers gelegentlich zusammengeschlagen, wodurch ein klatschendes Geräusch entsteht.

Im März beginnt die Brutzeit. Die Vögel bauen keine eigenen Nester, sie sind auf solche von Krähen und Elstern angewiesen. Das Gelege besteht aus drei bis sieben Eiern, die nur vom Weibchen vier Wochen bebrütet werden. In dieser Zeit wird es vom Männchen mit Nahrung versorgt, das Männchen ist auch für die Revierverteidigung zuständig.



Im Alter von drei Wochen verlassen die Jungen erstmals das Nest, halten sich aber als sogenannte Ästlinge noch im näheren Umfeld auf. Nach Einbruch der Dunkelheit machen sie mit lauten, kläglich klingenden „PII-ih“ - Bettelrufen auf sich aufmerksam, die im Mai und Juni weithin zu hören sind. F. Rathge, 6.5.2017

Noch mehrere Wochen werden die Jungen von ihren Eltern mit Nahrung versorgt. Hierbei handelt es sich ganz überwiegend um Wühl- und Feldmäuse. Daneben werden auch Insekten, Würmer oder Vögel erbeutet.

Nicht zu verdauende Nahrungsbestandteile werden als Gewölle ausgewürgt. Werden diese aufgelöst, so können Fachleute anhand der darin befindlichen Knöchelchen das Nahrungsspektrum und die erbeuteten Tiere bestimmen.